

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 15 (1911-1912)
Heft: 2

Artikel: Am Allerseelentag
Autor: Hürbin, J.V.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-662426>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

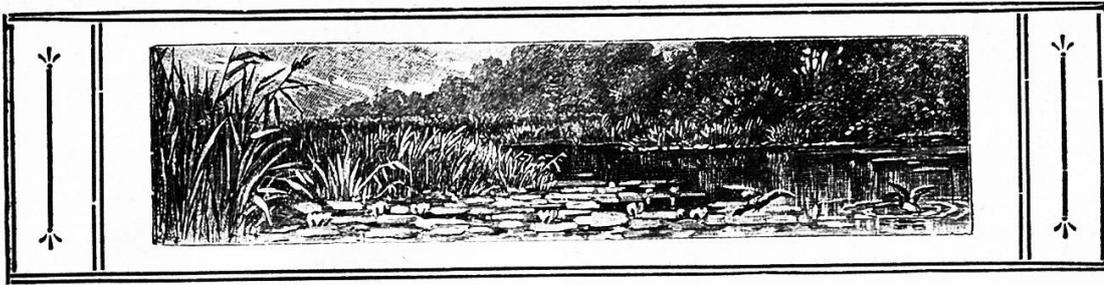
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Am Allerseelentag.

Ein schwarz Gewölk verhüllet
Des Himmels Angesicht,
Ein tiefer Schmerz erfüllet
Mein Herz, das fast zerbricht.
Ich steh' an ihrem Grab':
„O könnt' auch ich h i n a b!“

Ich weine stille Tränen
Am Allerseelentag,
Und ihr gilt all mein Sehnen. —
Ob sie's wohl ahnen mag?
„Ich steh' an Deinem Grab',
Könnt' ich zu Dir h i n a b!“

Am Himmel bricht der Schleier,
Ein Lichtstrahl quillt hervor,
Ein Licht zur Totenfeier? —
Dies Lichtlein winkt empor.
„Nach aufwärts ging mein Lauf,
„Mich nahm der Himmel auf!“

J. V. Hürbin, Kenzburg.

Der Betreuen.

Vor Jahren war's, als Du im Arm mich
wiegtest

Und meiner Wänglein Rosenrund
Voll Liebe dicht an deine Wange schmiegtest —
Da wob sich unser Herzensbund.

Die Zeit entschwand. Dann trat im langen
Kleide

Dein Schützling in das Stübchen ein;
Leis strich um deines Scheitels Silberseide
Ein weicher, müder Abendschein.

Da flog ich, dich ans volle Herz zu drücken
Du faßtest still die Hände mein. .

„Ach Kind, ach Kind . .“ Wie mußt' ich tief
mich bücken
Wie ward dein Köpflein fein und klein. .

So hielt mein Arm nun schützend dich
umfassen;

Du sprachst manch segnend Wort zu mir
Und zitternd strichst du über meine Wangen —
Wie Himmelshauch ging's aus von dir. .

Ich schwieg. Denn einen Engel schaut' ich breiten
friedvolle Hände um dich her,
Dich, müde, durch die Pforte zu geleiten,
Die dunkel ist und rätselschwer.

Elisabeth Luz, Männedorf.